

Die Darstellung einer Jungfrau mit dem Kinde, die sich bis 1840 am Gewölbe befand, ist beseitigt worden.

Ein kleines nischenartiges Sakramentshaus erhielt sich.

Das Schiff ist ohne deutlich erkennbare stilistische Form. Den „Thurm“ soll schon 1512 Meister Burkhard Günther von Oschatz erbaut haben. Gemeint dürfte der Dachreiter sein.

Bei der Restaurirung von 1889 wurde das Langhaus gänzlich verändert. Der Thurm wurde 1888 neu erbaut. Beides nach Plänen von Professor Arnold.

Reste eines Altars, Holzstatuen. a) Pietà (Fig. 74), in Holz, früher bemalt, 1,02 m hoch. Die Jungfrau sitzend. Christus auf ihrem Schoosse liegend und von ihr mit der Rechten im Rücken gestützt; die Hände im Schoosse gekreuzt, die Unterschenkel herabhängend. Die Jungfrau legt ihre Linke auf

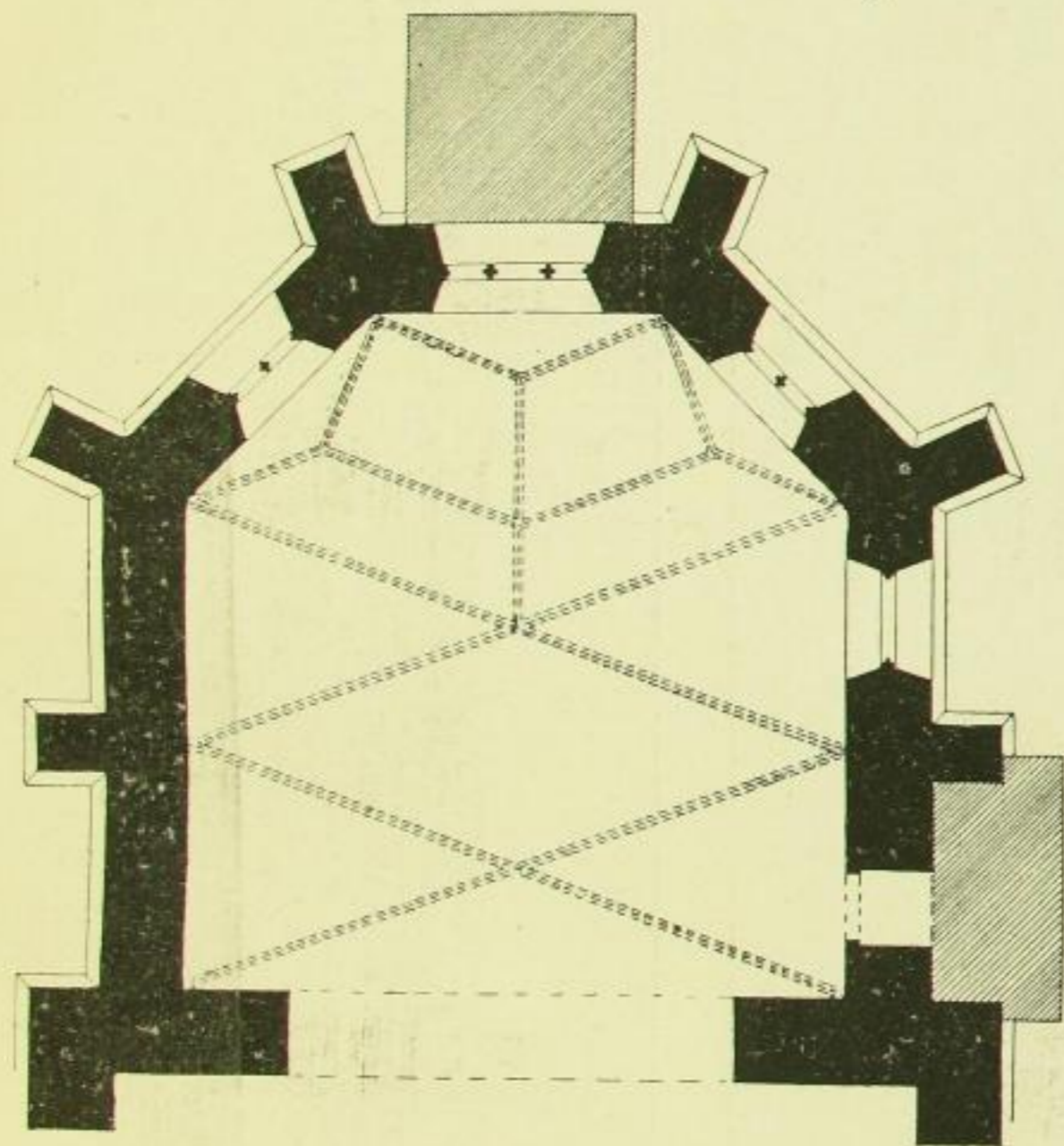


Fig. 71. Mohorn, Grundriss des Kirchenchores.

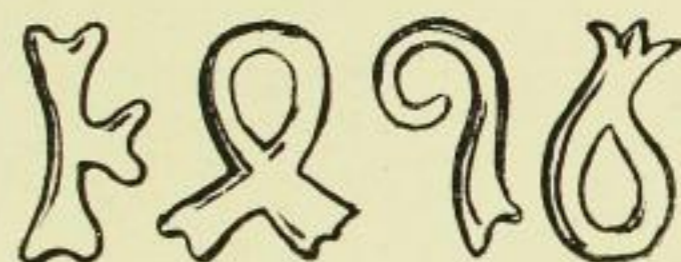


Fig. 72. Mohorn, Inschrift.

Christi Hände. Schönes, leicht gezaddeltes Gewand. Das Gesicht

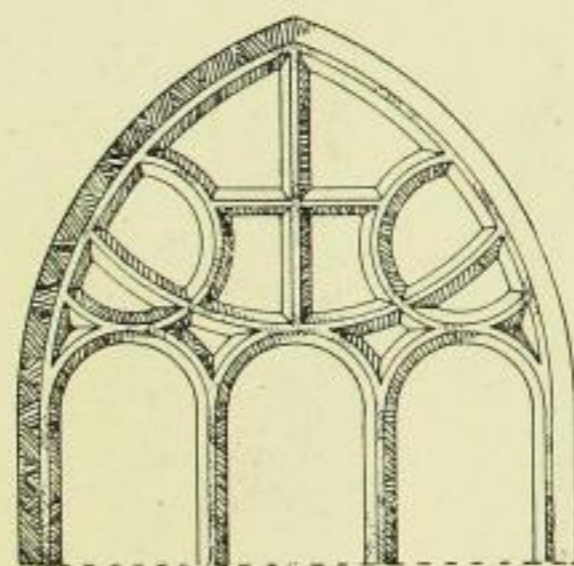


Fig. 73. Mohorn, Fenstermaasswerk.

der Jungfrau, ein Bein Christi fehlen, der Kopf Christi und ein

Bein abgeschlagen. Das Ganze in beklagenswerthem Zustande.

b) Jungfrau mit dem Kinde (Fig. 75), früher bemalt, ca. 1 m hoch. Mit eigenartiger Krone, gezaddeltem Kopftuch, das Kind auf dem linken Arme tragend. Dieses hält mit beiden Händen einen Apfel vor den Leib. Die Beine sind ungeschickt nach rechts gelegt. Der Kopf Mariä von überraschender Feinheit im Ausdruck. Ein feiner zarter Mund, zarte Nase, sehr hohe, etwas leere Stirn. Beachtenswerth ist die lebhaftige Bewegung in der tragenden Hüfte. Es fehlen Theile der Beine Christi und die rechte Hand der Jungfrau. Unten sind an der Statue etwa 15—20 cm abgesägt worden, so dass sie jetzt sehr kurz erscheint.

Die beiden Statuen stehen dem berühmten heiligen Grabe aus der Busmannskapelle in Dresden nahe (vergl. Dresden, Heft XXI, S. 86) und dürften etwa um 1420—40 entstanden sein. Sie sind zweifellos hervorragende Werke sächsischer